



Juni 2013
BRASILIEN

AUTOR: MARCELO RESICO

Zur Debatte über Kapitalismusmodelle und die Soziale Marktwirtschaft

Seit dem Fall der Berliner Mauer bis zum Beginn des neuen Jahrtausends entwickelte sich eine Welt, die man als unipolar bezeichnen könnte. In dieser Welt etablierte sich zum einen eine extreme Interpretation des freien Marktes – die Vorstellung eines Marktes, der sich vollständig selbst reguliert und damit mit einer Wirtschaftspolitik der Deregulierung einhergeht –, sowie zum anderen das Vertrauen in die automatische Etablierung und Ausbreitung der Demokratie nach westlichem Vorbild.¹

Die sich 2007 bis 2008 entfesselnde internationale Wirtschafts- und Finanzkrise implizierte weitestgehend eine Abkehr von dieser Haltung in Hinblick auf soziale Automatismen der Geschichte. Die Finanzkrise, deren Ursprung unter anderem im Platzen der Spekulationsblase des Hypothekenmarktes

Der vorliegende Text ist ein Arbeitspapier der internationalen Konferenz „Lateinamerika im Kontext möglicher Auswege aus der globalen Krise“, organisiert durch das Kollegium der Nationalen Mexikanischen Kommission für Wissenschaft und Technologien in Mexiko, sowie der KAS, 28. – 29. Februar 2012. Veröffentlicht in: *Revista Bien Común*, Jahrg. 18, Nr. 211, September/Oktober 2012.

¹ *El fin de la historia y el último hombre* von Francis Fukuyama (Planeta, México, 1992) gab den Impuls für diese Vision.

liegt, führte zu der sogenannten „großen Rezession“ der internationalen Wirtschaft, womit die Defizite eines auf die Deregulierung der Märkte gestützten Wirtschaftsmodells eindeutig zu Tage traten. Unter diesem Paradigma wurde die Regulierung der Wirtschaft – insbesondere der Finanzmärkte – sowie der Schutz des Wettbewerbes in weitreichendem Maße gelockert, es kam zu einer wirtschaftlichen Konzentration von Eigentum und Reichtum und es entstand ein für wiederkehrende und systemische Krisen anfälliges Finanzsystem.² Als Resultat sehen wir uns heute mit einer Verschlechterung des Sozialstandards – vor allem in den entwickelten Ländern – und einer Destabilisierung gesellschaftlicher und demokratischer Werte in diversen Ländern konfrontiert.

Gleichzeitig ließen diese Phänomene einen langfristigen Prozess der Wiederbelebung einer bipolaren Welt erkennen, in der ein Wettbewerb zwischen nationalen oder soziokulturellen Kapitalismusmodellen stattfindet. Die Kapitalismusmodelle werden

² Siehe auch Marcelo Resico, (2002) „Crisis en la nueva economía“, *Revista Valores*, FCSE-UCA, Dezember, No. 55.; und „La crisis financiera y el debate sobre las regulaciones“, Zeitung *El Economista*, 3. Oktober 2008.

ONLINE-PUBLIKATION

JUNI 2013

www.kas.de/brasilienwww.kas.de

charakterisiert durch Kombinationen wirtschaftspolitischer Maßnahmen, ein bestimmtes Set an Institutionen und eine bestimmte soziokulturelle Struktur. Ebenso finden diese Strukturen Anwendung auf die Realität im Rahmen eines strategischen Ansatzes – im Allgemeinen auf nationalen Niveau –, welcher versucht, die erwähnten Elemente kurz- und mittelfristig an den Status quo der wirtschaftlichen Konjunktur sowie der Geopolitik anzupassen.

Die immer noch präsente internationale Wirtschaftskrise manifestierte allgemein die Notwendigkeit der Rückkehr staatlicher Intervention in die Wirtschaft, was in mehr oder weniger starkem Ausmaß der Großteil aller Länder bereits verwirklicht (dies betrifft unter anderem politische Maßnahmen wie den Erhalt von Firmen und Finanzinstituten über staatliche Teilhaberschaft, Arbeitslosenversicherung und andere Instrumente der Sozialpolitik sowie staatliche Investitionen in Infrastruktur). Ebenso begann eine Debatte bezüglich einer Neuausrichtung nationaler Regulierung und internationaler Institutionen. Die antizyklische Politik stärkerer staatlicher Intervention in die Wirtschaft bremste die Negativeffekte der Krise ab obgleich das „Ende des Tunnels“, während dieser Artikel geschrieben wird, noch immer nicht in Sicht ist. Die Möglichkeit einer Rezession mit zwei Tiefpunkten, also in Form eines „W“ ˆs, besteht daher noch immer.

Des Weiteren beginnen sich derzeit alternative Interpretationen bezüglich staatlicher Intervention in die Wirtschaft abzuzeichnen. Auf der einen Seite, werden diese im größten Teil der entwickelten Welt als punktuelle bzw. Ausnahmeinterventionen aufgefasst, die auf die Erholung der Wirtschaft im privaten Sektor ausgerichtet sind, welcher wiederum als primärer Wachstumsmotor verstanden wird. In mehreren aufstrebenden Schwellenländern dagegen, eröffnen die In-

terventionen den Weg für ein neues Modell, innerhalb dessen die staatliche Intervention darauf abzielt die Wirtschaft auf unbestimmte Zeit zu lenken.³ So erschließen die Führungspersonen mehrerer Länder auf pragmatische Art und Weise ein neues Paradigma, den „Staatskapitalismus“. Sie glauben, dass er zur Überwindung der Finanzkrise und der deregulierten Märkte geeignet ist, indem er Wirtschaftswachstum garantiert. Andere Länder befinden sich in einer intermediären Position, gewissermaßen in Erwartungshaltung. Im Kontext dieser sich abzeichnenden Tendenzen scheint es, als würde fortan verstärkt eine Debatte über Wirtschaftssysteme und ihre politischen Begleiterscheinungen geführt werden.

Andererseits lässt sich auf globalem Niveau feststellen, dass das internationale System nicht nur durch konjunkturelle Effekte der Krise bedroht wird, sondern auch durch die unterschiedlichen Ansichten bezüglich der „richtigen“ Organisation dieses internationalen Systems, welche wiederum auf abweichenden Kapitalismusmodellen basieren. Die Veränderungen in der wirtschaftlichen und politischen Machtbalance auf internationalem Niveau, die z.B. durch die Entwicklung der G-7 hin zu den G-20-Staaten deutlich wurde, lassen eine Auseinandersetzung mit diesem Thema unvermeidlich werden, besonders wenn eine Antwort auf die Frage nach der angemessenen Ausgestaltung der neuen internationalen Architektur gefunden werden soll.⁴

Die zentrale These dieses Aufsatzes ist, dass es eine dritte Alternative zwischen dem „Kapitalismus der deregulierten Märkte“ und

³ Ian Bremmer, (2009). „State Capitalism Comes of Age“, *Foreign Affairs*, Mai/Juni, Vol.88, Issue3.

⁴ Bremmer, I., Roubini, N., (2011). „A G-Zero World“, *Foreign Affairs*, März/April, Vol.90, Issue 2.

ONLINE-PUBLIKATION

JUNI 2013

www.kas.de/brasilienwww.kas.de

dem "Staatskapitalismus" gibt. Hierbei handelt es sich um die "Soziale Marktwirtschaft", die eine angemessene Antwort auf nationale Herausforderungen geben genauso wie einen Beitrag zur Neugestaltung des internationalen Systems leisten kann.

II. Die Grenzen des Staatskapitalismus

Der Staatskapitalismus stellt ein System dar, innerhalb dessen die Regierung als dominanter wirtschaftlicher Akteur auftritt und den Markt grundsätzlich für ihren eigenen politischen Vorteil nutzt. Dabei kann politischer Autoritarismus Hand in Hand gehen mit staatlicher Kontrolle über wirtschaftliche Schlüsselsektoren. Regierungen, die Staatskapitalismus betreiben, wissen spätestens nach der Erfahrung des Kommunismus in der Sowjetunion, dass die Aufrechterhaltung wirtschaftlichen Wachstums essentiell ist, um das Monopol über die politische Macht erhalten zu können.

Die Wirtschaft in solchen Ländern kann die Existenz privaten Eigentums und eine pragmatische Öffnung zugunsten des Außenhandels theoretisch bewahren, sofern dies im Dienste des Staates und seiner Führungspersonalitäten geschieht. Die Regierung bedient sich der staatlichen Firmen oder deren, die durch den Staat kontrolliert werden und auch anderer sozialer Akteure (Gewerkschaften und soziale Bewegungen, wie es z.B. in Lateinamerika zu beobachten ist), um ihre Politik voranzutreiben. So hängt im System des Staatskapitalismus der Geschäftserfolg von den engen Beziehungen zwischen Unternehmern und politischen Funktionären ab, wobei die Expansionspolitik des Staates in Hinblick auf staatliche Aktivitäten und Befugnisse weitere Möglichkeiten bietet die wirtschaftlichen und sozialen Akteure in die Abhängigkeit vom Staate zu drängen.

Laut Analysten, die dieses System untersuchen, weist der Staatskapitalismus drei Hauptakteure auf, nämlich die Firmen im Staatseigentum (vor allem im Erdölbereich und anderen relevanten Sektoren), verbündete private nationale Körperschaften und die staatlich verwaltete Finanzfonds.⁵ Die großen staatlichen Firmen weisen in ihrem Sektor meist Monopolcharakter auf, erfreuen sich begünstigender Bedingungen und werden zudem staatlich finanziert. Ebenso nutzt die Regierung ausgewählte private Unternehmen, sogenannte „nationale Champions“, um Schlüsselbranchen zu dominieren.⁶ In Folge dessen profitieren die staatlichen oder durch den Staat kontrollierten Unternehmen meist von einer dominanten Rolle, sowohl innerhalb der heimischen Wirtschaft als auch auf den Exportmärkten.

Über die Möglichkeit der langfristigen staatlichen Finanzierung gelingt es den öffentlichen Finanzinstituten die Kontrolle über die relevantesten Investitionsprojekte zu erzielen. Der Staat wiederum erhält das Kapital über die Akkumulierung von Devisenreserven aus Exporten, indem er sich der Gewinne aus Rohstoffvorkommen sowie der Gewinne, die aus der Geschäftstätigkeit der großen kontrollierten Firmen stammen, bemächtigt. Die Motivation hinter den Investitionsentscheidungen ist also politisch und wirtschaftlich zugleich.

Der Staat kontrolliert die Wirtschaft indem er wie ein Kapitalist (in der von Karl Marx

⁵ In Anlehnung an Ian Bremmer, (2008). "The Return of State Capitalism", *Survival*, vol. 50, no. 3, Juni–Juli, pp. 55–64., der vier erwähnt.

⁶ Große private Firmen sind vom Patronat des Staates abhängig, welches rechtliche Restriktionen schafft für die Ausschaltung des Wettbewerbs, einen bevorzugten Zugang zu staatlichen Aufträgen, Subventionen, langfristige Finanzierung von Investitionen, etc. schafft.

ONLINE-PUBLIKATION

JUNI 2013

www.kas.de/brasilienwww.kas.de

geprägten Bedeutung) handelt, das heißt, indem er sich der Überschüsse aus der privaten Wirtschaft bedient, um diese später zu investieren. Die Politik der „Aneignung von Überschüssen“ erfordert ein Produktionssystem, das fähig ist Wohlstand zu generieren. Nach diesem Konzept ist die optimale Strategie nicht die Maximierung der kurzfristigen Rendite, sondern die größtmögliche Förderung des Produktionssystems, was dem Erhalt dessen dominanter Position im Gesamtsystem gleichkommt.

Die kulturellen Charakteristika Lateinamerikas führen dazu, dass unsere dominierende Form von Staatskapitalismus durch einen personifizierten oder charismatischen Autoritarismus sowie einen demagogischen Klientelismus eines Staates, der Ressourcen verteilt, um Wahlen und Anhänger zu gewinnen geprägt ist. Diese Politik stützt sich in einigen Ländern der Region auf den Reichtum an Rohstoffen, die auf den internationalen Märkten momentan hohe Preise erzielen. Dennoch verschwendet ein derartiges System durch Investitionen zweifelhafter wirtschaftlicher Rationalität und schlecht ausgestaltete Sozialpolitik wertvolle Ressourcen, indem es nicht das geringste Interesse daran zeigt, seine Mitglieder zu Eigeninitiative und Selbständigkeit zu motivieren. Der Erfolg dieses Systems bleibt damit vom Fortbestehen der internationalen Rahmenbedingungen abhängig, die seine Existenz überhaupt erst ermöglichen (internationale Preise), sowie von dem Niveau der Ineffizienz und von Widersprüchen, die das System generiert, und ob diese von der Bevölkerung vollständig wahrgenommen werden.

Von einem allgemeineren Standpunkt aus betrachtet ist der Staatskapitalismus an sich ein System mit starken Einschränkungen, die im Laufe der Zeit stetig zunehmen. Wirtschaftliche Entscheidungen, die von Politikern und Bürokraten getroffen werden,

steuern weitere Ineffizienzen bei, wodurch die Wirtschaftssysteme an Wettbewerbsfähigkeit, Effizienz und Produktivität verlieren. Die hohen administrativen Kosten, die Ineffizienz und die wachsende Korruption im staatlichen Sektor bergen zusätzliche Kosten für das Funktionieren der Märkte. Die Vermischung von Geschäfts- und Regierungstätigkeit verhindert einerseits einen wirklichen Wettbewerb. Andererseits glauben Vertreter des Staatskapitalismus – ebenso wie diejenigen des Modells des deregulierten Marktes – nicht an Gesetze gegen Monopole. Wettbewerbsverzerrungen wie Ungleichgewichte, Fehlanpassungen, Engpässe, etc. führen zu einer Fehlallokation von Ressourcen, was in einem staatskapitalistischen System im Grunde genommen neue Interventionen und somit einen Teufelskreis impliziert.

Firmen, die politische Zielgrößen maximieren, sind in der Regel weder innovativ noch produktiv, da politische Kriterien oftmals Effizienz und Unternehmertum verhindern. Die Investitionen, die basierend auf politischem Kalkül getätigt werden, missachten ökonomische Kriterien und gefährden somit sogar das Wachstum der eigentlich begünstigten Firmen. Ebenso richten sich staatliche Kredite zur Risikoreduktion ausschließlich an große Firmen und die kleinen gehen leer aus. Die Korruption steigt mit zunehmendem Wachstum des Staates und führt zu einer verminderten Qualität und Funktionalität öffentlicher Verwaltung, öffentlicher Dienstleistungen sowie der Infrastruktur. Mit der Zeit beginnen die Systeme des Staatskapitalismus daher zu bröckeln.⁷

⁷ Walter E. Grinder, John Hagel III, “Toward a Theory of State Capitalism: Ultimate Decision-Making and Class Structure”, *Journal of Libertarian Studies*, Vr.1. I. No. I, pp. 59-79.

ONLINE-PUBLIKATION

JUNI 2013

www.kas.de/brasilienwww.kas.de

Des Weiteren führt die Politisierung der wirtschaftlichen Beziehungen zu einer Interessendivergenz, welche in einer konstanten und stetig wachsenden Spannung zu Tage tritt. Die Aneignung von Überschüssen erweitert die Logik der sogenannten Nullsumme, aufgrund derer ein Individuum oder eine Gruppe auf Kosten anderer gewinnt, und trägt somit zu einer Eskalation des Konfliktes zwischen den verschiedenen Parteien bei. Auf diese Art und Weise kann sich eine Spannung innerhalb der dominierenden Klasse entwickeln oder auch zwischen der dominierenden Klasse und dem Rest der Gesellschaft.⁸ Im Zeitablauf wird das Modell aufgrund seiner zunehmenden Widersprüche daher inhärent instabil.

III. Alternative wirtschaftliche Organisationsformen in der heutigen Zeit

Der Kapitalismus des „deregulierten Marktes“ führte zur jüngsten „großen Rezession“, basierend auf wirtschaftlicher Konzentration, der Beeinflussung der Aufsichtsbehörden durch Interessengruppen und einer leichtsinnigen Deregulierung, die im Nachhinein zu großer finanzieller Instabilität führte. Dennoch wird die Ablösung dieses Systems durch staatskapitalistische Systeme lediglich zur Zementierung der angesprochenen Defizite führen. So wird zum einen die Wirtschaft weiterhin an Effizienz ab- und an Konzentration zunehmen und zum anderen werden auch die Sozialsysteme immer autoritärer und für gesellschaftliche Partizipation unzugänglicher, was wiederum den Anreiz für Korruption erhöhen wird.

Obgleich in den letzten Jahrzehnten schwere Missbräuche im Namen der dezentralen kapitalistischen Marktmodelle begangen wurden und die Vitalität und die Kontrollmechanismen der Demokratie im Rechtsstaat geschwächt wurden, beweisen sich solche

⁸ Ebd.

Wirtschaftssysteme dennoch immer wieder als geeignet, um Missbräuche zu verhindern und Legitimität sowie Wirtschaftswachstum zu schaffen. Voraussetzung hierfür ist allerdings, dass die Wirtschaft auf eine soziale Funktion hin ausgerichtet und ein solider institutioneller Rahmen geschaffen wird. Selbst wenn demokratische Regime nicht immun gegen Elemente des Staatskapitalismus sind, erschwert eine institutionalisierte und partizipative Demokratie durch Elemente wie den Rechtsstaat, Machtwechsel, eine aktive Zivilgesellschaft, eine pluralistische und freie Presse und weitere Möglichkeiten der Machtkontrolle dessen Erstarken, sofern die genannten Elemente durch einheitlichem Konsens in ihrer Effizienz unterstützt werden.

Ein Beispiel für ein solches System ist die sogenannte Soziale Marktwirtschaft, die eine dritte Alternative zu einer kürzlich gescheiterten deregulierten Marktwirtschaft und dem Staatskapitalismus, der aktuell vermehrt zu Tage tritt, bildet.⁹

IV. Die Soziale Marktwirtschaft als Ordnungssystem

Die Soziale Marktwirtschaft ist ein System, das im Grunde auf einer freien Wirtschaft basiert, diese jedoch unweigerlich an die Kontrolle durch einen soliden institutionellen Rahmen bindet sowie an eine gerechte gesellschaftliche Verwendung der Resultate

⁹ Die SMW ist eine vollständige Wirtschaftstheorie sowie ein Organisationsmodus, der bereits an der realen Wirtschaft erprobt ist. Dieser Fokus entwickelte sich in Deutschland und wurde mit Erfolg seit der Nachkriegszeit des zweiten Weltkrieges angewandt. Die Resultate inspirierten Nachbarländer damals zu ähnlichen Lösungen. Auch trug die SMW zur deutschen Wiedervereinigung im Jahre 1989 bei und beeinflusste sowohl das von der Europäischen Union als auch von Schwellenländern und anderen Entwicklungsländern, Lateinamerika eingeschlossen, angewandte Wirtschaftssystem.

ONLINE-PUBLIKATION

JUNI 2013

www.kas.de/brasilienwww.kas.de

wirtschaftlichen Wachstums. Letzteres geschieht in Form von sozialpolitischen Maßnahmen, die die Selbständigkeit von Bürgern und Gemeinschaften fördern. Der institutionelle Rahmen dieses Systems basiert auf den Regeln der Marktwirtschaft, dem Schutz vor Konzentration wirtschaftlicher Macht bzw. dem Schutz des Wettbewerbes, der Regulierung der Märkte, um Angriffe auf Gerechtigkeit und ein System loyalen Wettbewerbes zu verhindern sowie auf Vorschriften für die Anwendung makropolitische Maßnahmen, wodurch ein Handlungsspielraum für deren sinnvollen Gebrauch in Zeiten einer Krise, wie z.B. der aktuellen, geschaffen werden sollen. Die Sozialpolitik soll dabei dem Subsidiaritätsprinzip folgen indem sie Hilfe zur Selbsthilfe leistet, zivilgesellschaftliche Initiativen unterstützt und fördert und staatliches Eingreifen nur in denjenigen Fällen vorsieht, in denen diese Initiativen nicht ausreichend sind. Dieses sozioökonomische Modell wird intrinsisch durch ein politisches System der partizipativen Demokratie ergänzt, das auf der Möglichkeit regelmäßiger Regierungswechsel, der Anerkennung individueller und sozialer Rechte, sowie der Gewaltenteilung, welche diese Rechte garantieren soll, basiert.¹⁰

Die SMW entstand aus der Suche nach einem mittel- und langfristigen wirtschaftlichen sowie institutionellen Rahmen, der eindeutig sein sollte, respektiert werden würde, und als stabile Basis für die Organisation eines Wirtschaftssystems dienen würde. Denn die verschiedenen Akteure der Wirtschaft, ebenso wie Konsumenten, Investoren, Sparer, Gewerkschaftler und Unternehmer benötigen sowohl mittel- als auch langfristig einen klaren und verlässlichen Referenzrahmen, um Entscheidungen treffen zu können. Dieses Konzept liegt namentlich im Zentrum der SMW als „Ordnungspolitik“.

¹⁰ Resico Marcelo, (2011). *Introducción a la Economía Social de mercado. Edición Latinoamericana*, Río de Janeiro, SOPLA-KAS.

Die Soziale Marktwirtschaft stützt sich im Grundsatz auf den Marktmechanismus als bestes System der Ressourcenallokation und versucht die institutionellen, ethischen und sozialen Bedingungen zu schaffen, die für dessen effizientes und gerechtes Funktionieren notwendig sind. Bei Bedarf ermöglicht die SMW die Korrektur möglicher Exzesse oder Ungleichgewichte, die ein modernes Wirtschaftssystem auf Grundlage des freien Marktes, charakterisiert durch eine minutiöse und umfangreiche Arbeitsteilung, hervorbringen und in bestimmten Bereichen und unter bestimmten Umständen zu unfairem und ineffizienten Wettbewerb führen kann. Diese Definition der SMW als sozioökonomisches Modell entstammt den Ideen, die von Alfred Müller-Armack, der das Konzept eher im Sinne einer offenen Idee und nicht als geschlossene Theorie prägte, entwickelt wurden.¹¹

Das System der SMW entspringt dem bewussten Versuch die Vorteile eines marktwirtschaftlichen Systems zu verdichten: Stärkung individueller Initiative, Produktivität, Effizienz, Tendenz zur Auto-Regulierung, mit den fundamentalen Beiträgen der sozialen Tradition der Solidarität und der Kooperation, welche auf Gleichheit und Gerechtigkeit in einer bestehenden Gesellschaft beruhen. Die Vertreter dieses Konzeptes arbeiten in einer Mischung aus einer liberalen wirtschaftspolitischen Tradition – was die Rechte des Einzelnen, den Republikanismus und die Märkte betrifft – sowie einem christlich-sozialen Denken, das Konzepte wie die menschliche Würde, sozia-

¹¹ In seinem Werk *Wirtschaftslenkung und Marktwirtschaft* von 1946. Basierend auf dem Artikel „Soziale Marktwirtschaft: Einführung“ von Friedrun Quaas, in Hasse Rolf H., Schneider Hermann, Weigelt Klaus (Hrsg.), (2008). *Diccionario de Economía Social de Mercado, Política Económica de la A a la Z*, 3ra. Ed., Buenos Aires, Konrad Adenauer Stiftung.

ONLINE-PUBLIKATION

JUNI 2013

www.kas.de/brasilienwww.kas.de

le Gerechtigkeit und Solidarität in den Mittelpunkt stellt.

Um die soziopolitischen Prinzipien, die bis hierher aufgezählt wurden, in eine konkrete ökonomische Realität zu überführen, stützt sich die Soziale Marktwirtschaft auf eine Reihe von ökonomischen Prinzipien, die sich daraus ableiten. Die erste Aufstellung solcher Prinzipien geht auf den Beitrag des Ökonomen Walter Eucken, einem der führenden Köpfe der Freiburger Schule, zurück, der diese in zwei Gruppen klassifizierte: die sogenannten „konstituierenden Prinzipien“, welche dem Ziel gewidmet sind wirtschaftliche Freiheit zu garantieren sowie die „regulierenden Prinzipien“, welche potentielle Missbräuche dieser Freiheiten verhindern und zugleich garantieren sollen, dass die Profite, die der Markt generiert, auf sozial gerechte Art und Weise verteilt werden.¹²

Die konstituierenden Prinzipien implizieren die Entwicklung einer Marktwirtschaft, die, sofern sie richtig entworfen wurde, die das Herzstück für die Produktion und zugleich die effizienteste Form ökonomischer Organisation darstellt, die bis heute bekannt ist. Was die regulierenden Prinzipien betrifft, so stehen diese in Verbindung mit dem institutionellen Rahmen und der Wirtschaftspolitik, die dem Staat obliegt. Sie sind notwendig, damit der Nutzen einer Marktwirtschaft, der aus ihren hohen Produktivität resultiert, der gesamten Gesellschaft zugute kommt.

Diese Gesamtheit an ökonomischen Prinzipien lassen auf die Existenz eines „starken und limitierten“ Staates im Gegensatz zu einem extremen ökonomischen Liberalismus

¹² Siehe auch Eucken Walter: Grundlagen der Wirtschaftspolitik, Rialp, Madrid, 1956; und Karsten Siegfried, Eucken's Social Market Economy and its Test in Post War West Germany, *American Journal of Economics and Sociology*, Vol. 44, No 2, April 1985.

mit autoritärer Staatlichkeit schließen. „Stark“, um die dargelegten Prinzipien anzustoßen und deren Anwendung sicherzustellen und um die Einfluss ausübenden Gruppen oder Individuen zu bestrafen, die im Begriff sind diese Prinzipien durch ihre Partikularinteressen zu verletzen; und „limitiert“, damit der Staat seine Zuständigkeiten im Sinne der genannten Prinzipien nicht überschreitet, weder bei der Schaffung solcher Prinzipien noch bei deren Anwendung. Weiterhin basiert die Arbeitsweise dieses Staates auf dem Prinzip der Subsidiarität, d.h. der Staat delegiert Funktionen und stärkt die individuelle oder organisierte Partizipation der Zivilgesellschaft.

In Lateinamerika gibt es heute Beispiele für Länder, die auf der Stärkung der Institutionen sowie des Rechtsstaates basieren und gleichzeitig auf eine marktbasierter Wirtschaft vertrauen, was eine Verbesserung der sozialen Indikatoren ermöglicht. Dies zeigt sich an denjenigen Ländern der Region, die sich hinsichtlich ihrer sozioökonomischen Indikatoren am weitesten entwickelt haben.¹³ Dennoch scheint sich der Staatskapitalismus in anderen Ländern der Region als Antwort auf den Kollaps des Modells selbstregulierender Märkte zu verfestigen; eine Antwort, die bereits ihre Schwächen zeigt.¹⁴

¹³ Ffrench Davis, Ricardo, (2003). *Entre el Neoliberalismo y el crecimiento con Equidad, tres décadas de política económica en Chile*, Ed. J. C. Saez.; Yañez Eugenio, (2005). *Economía Social de Mercado en Chile, Mito o realidad?*, Hans Seidel Stiftung, Santiago de Chile; Fontenla Montes Emilio, Guzmán Cuevas Joaquín Eds., (2005). *Brasil y la Economía Social de Mercado*, Ed. Cáceres, Universidad de Extremadura.

¹⁴ Siehe hierzu auch die Diplomarbeit des Wirtschaftsstudienganges der UCA: „Economía Política del Neo-Populismo de izquierda. Los casos de Venezuela, Bolivia y Ecuador“. Gonzalo Gutiérrez De la Fuente, März 2010.

ONLINE-PUBLIKATION

JUNI 2013

www.kas.de/brasilienwww.kas.de**V. Die Debatte über wirtschaftliche Ordnungssysteme auf globalem Niveau**

Abgesehen davon, dass es sich bei der Sozialen Marktwirtschaft um einen nachhaltigen Ausweg auf nationalem Niveau handelt, kann sie als relevanter Referenzrahmen auch einen Beitrag für die Reorganisation des internationalen Systems darstellen. Das internationale System ist stark bedroht, nicht nur durch die konjunkturellen Effekte der Krise, sondern auch durch generelle Unstimmigkeiten bezüglich der Art und Weise, in der eine Reorganisation stattfinden soll, als Ausdruck divergierender Kapitalismustypen und der dazugehörigen Werte und Institutionen.

Die Weltwirtschaft hat immer gemeinsame Werte und Institutionen gebraucht, zusammen mit der Führung bestimmter Länder, die spezifischen Voraussetzungen wie ein Sicherheitsnetz für die Märkte, den Handel und Kapitalströme gewähren.¹⁵ Internationale Organisationen wurden dagegen geschaffen, um Konflikte anhand von selbstgeschaffener Regeln der Mitgliedern zu lösen anstatt auf Gewalt zurückgreifen zu müssen. Dennoch reichen die Strukturen der Repräsentation der Mitglieder auf das Ende der Nachkriegszeit des zweiten Weltkrieges zurück, ein Szenarium, das sich bis heute stark gewandelt hat und somit die Repräsentativität der internationalen Organisationen

¹⁵ “Under the system of the competitive market economy, as well as under any other economic system, economic integration cannot, in the end, go further than the socio-political integration based on laws, institutions and psycho-moral forces. The latter is the indispensable condition of the former, whereas it is highly doubtful... that economic integration can be sufficiently relied upon to produce automatically the degree of socio-political integration it requires... it is a highly sensitive artifact of occidental civilization, with all the latter ingredients of Christian and pre-Christian morality and its secularized forms...” Wilhelm Röpke, *International Economic Disintegration*. London 1942, pg.68.

schwächt. Die relative Schwächung der Führungsmacht USA, die öffentliche Güter auf weltweitem Niveau zur Verfügung stellt, als auch die Tatsache, dass China sich nun auf sein eigenes Wachstum konzentriert und somit die Übernahme größerer globaler Verantwortung aufschiebt, sowie Differenzen zwischen entwickelten und Entwicklungsländern führen gegenwärtig zu einem Vakuum in der internationalen Führung.

Die Verschiebungen in der wirtschaftlichen und politischen Machtbalance auf internationalem Niveau, die sich momentan in der Entwicklung von den G-7 zu den G-20-Staaten zeigt, machen die Beschäftigung mit dem Thema unumgänglich, sofern die Frage nach der Ausgestaltung einer neuen internationalen Architektur beantwortet werden soll. Bis zur Mitte der 90er Jahre, führten die G-7-Staaten ihre internationale Umgebung basierend auf Werten wie Demokratie und Marktwirtschaft an. Heute versucht man hingegen dieser Institution durch eine Erweiterung auf die G-20-Staaten, die die entwickelten sowie die bedeutendsten Entwicklungsländer umfassen, mehr Repräsentativität zu verleihen. Die G-20, obgleich sie in Anbetracht der sich zuspitzenden Krise relativ koordinierter gehandelt hat, ließ bei der Konsensfindung dennoch Schwierigkeiten zu Tage treten, was auf ideologische Differenzen bezüglich der Demokratievisionen, der Rolle der Regierung innerhalb der Wirtschaft sowie der Herangehensweise hinsichtlich der Rekonstruktion der internationalen Organisationen zurückzuführen ist.¹⁶

Diese Schwäche tritt ausgerechnet in einem Moment zu Tage, in dem die internationalen Organisationen unbedingt notwendig wären, um sich den schwerwiegenden und dringenden Themen der aktuellen Agenda zu stellen.

¹⁶ WEF, (2012). “Global Agenda Council on Geopolitical Risk”, Davos-Klosters, Switzerland 25-29 January.

ONLINE-PUBLIKATION

JUNI 2013

www.kas.de/brasilienwww.kas.de

len. Die Entkoppelung Chinas aufgrund seines Übergangs zu einer auf dem eigenen Markt basierten Entwicklungsstrategie, der Zusammenstoß zwischen verschiedenen Kapitalismusmodellen und der Wettbewerb um den Zugang zu Ressourcen und Märkten werden unweigerlich noch zu Spannungen führen. Dafür ist der Anstieg an handelsbezogenen Konflikten im Kontext der andauernden globaler Ungleichgewichte bereits ein Anzeichen.

In diesem Kontext wird die Notwendigkeit, Abkommen mit Garantien für die Lenkung der globalen Wirtschaft in der Zukunft zu schaffen, immer deutlicher. Hierfür bedarf es einem allgemeinen Referenzrahmen, um der staatlichen Intervention in Hinblick auf den Handel und die internationale Umgebung Grenzen zu setzen.¹⁷ Im aktuellen Szenario bedeutet dies, dass die USA und China ihre Positionen annähern müssen, wofür die Rolle der Drittpartien immer wichtiger wird. Dies räumt Europa mit seiner Sozialen Marktwirtschaft wiederum eine relevante Rolle ein.¹⁸ Ebenso hält diese Linie einen Weg internationaler Politik für die Nationen unserer Region bereit, die, indem sie die Beschränkungen der Reformen der 90er Jahre zurücklassen, den Staatskapitalismus nicht akzeptieren, sondern versuchen wirtschaftliches Wachstum, ebenso wie die sozial gerechte Verteilung von Gewinnen zu garantieren, und das in einem Kontext verbesserter institutioneller Qualität des Staates und des politischen Handelns.

¹⁷ Lehmann Jean-Pierre and Appleton Arthur, (2011). "Only the Rule of Law can Prevent a US-China Conflict", IMD, Lausanne, Switzerland, January.

¹⁸ Takenaka Heizo, "The Chinese Mirror", *Project Syndicate*, 03-02-2011.

Referenzen

Albert Michel, (1997): "The Future of Continental Socio-Economic Models", Max Planck Institut Für Gesellschaftsforschung, *Working Paper 97/6*,.

Albert Michel and Rauf Gonenc, (1996): "The future of Rhenish Capitalism", *The political Quarterly*, Publishing Co.,.

Blum Reinhard, (2002): "Brauchen wir eine 'neue Soziale Marktwirtschaft'?", Volkswirtschaftliche Diskussionsreihe, Beitrag Nr. 229, Institut für Volkswirtschaftslehre, Universität Augsburg.

Bremmer, Ian, (2011). "On the Economy, be Careful what you Wish For", *Foreign Policy*, Jul/Aug, Issue 187.

_____, (2010). "Gathering Storm America and China In 2020", *World Affairs*, July/August.

_____, (2009). "The End of the Free Market: Who Wins the War Between States and Corporations?", *Portfolio*.

_____, (2009). "State Capitalism Comes of Age", *Foreign Affairs*, May/Jun, Vol.88, Issue3.

_____, (2008). "The Return of State Capitalism", *Survival*, vol. 50, no. 3, June–July, pp. 55–64.

Bremmer, I., Roubini, N., (2010). "Paradise Lost", *Institutional Investor*, Sep., Vol. 44, Issue 7.

_____, (2011). "A G-Zero World", *Foreign Affairs*, Mar/Apr, Vol.90, Issue 2.

Broyer Sylvain, (1996) "The Social market Economy: Birth of an Economic Style", Wissenschafts zentrum Berlin für Sozialforschung, *Discussion paper*, FS I 96 – 318.

Buscher Martin, (1993): "Economic Systems and Normative Fundaments: A Social Market Economy-in The Light of Economic Ethics",

ONLINE-PUBLIKATION

JUNI 2013

www.kas.de/brasilienwww.kas.de

Journal of Socio-Economics, Winter 93, Vol. 22 Issue 4, p311, 12p.

Epstein Gady, (2010). "The Winners and Losers in Chinese Capitalism", *Forbes*.

Eucken Walter, (1948): El problema político de la ordenación, (Das ordnungspolitische Problem, *Ordo*, Vol. I, 1948.), en (1963) *La Economía de Mercado*, Madrid, Sociedad de Estudios y Publicaciones.

_____, (1949): "Die Wettbewerbsordnung und ihre Verwirklichung," *Ordo, Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft*, Bd.2.

Ffrench Davis, Ricardo, (2003). *Entre el Neoliberalismo y el crecimiento con Equidad, tres décadas de política económica en Chile*, Ed. J. C. Saez.

Fontenla Montes Emilio, Guzmán Cuevas Joaquín Eds., (2005). *Brasil y la Economía Social de Mercado*, Ed. Cáceres, Universidad de Extremadura.

Foxley, Alejandro, (1997): "Globalization means a larger, not a smaller, state for Latin America," *New Perspectives Quarterly*, Fall 97, Vol. 14, Issue 4.

Grinder Walter E., Hagel Iii John, "Toward a Theory of State Capitalism: Ultimate Decision-Making and Class Structure", *Journal of Libertarian Studies*, Vr.1. I. No. I, pp. 59-79.

Hasse Rolf H., Schneider Hermann, Weigelt Klaus (ed.), (2008). *Diccionario de Economía Social de Mercado, Política Económica de la A a la Z*, 3ra. Ed., Buenos Aires, Konrad Adenauer Stiftung.

Hurtado Osvaldo, (2004): "Neoliberalismo y Economía social de Mercado", *Revista Testimonio*, No. 79, Abril-Septiembre.

Janjigian Vahan, (2010) "Communism is Dead, but State Capitalism Thrives", *Forbes*.

Karsten Siegfried, (1985): "Eucken's Social Market Economy and its Test in Post War

West Germany," *American Journal of Economics and Sociology*, Vol. 44, No 2, April.

Khatri Naresh, Tsang Eric W. K., Begley Thomas M., (2006). "Cronyism: A Cross-Cultural Analysis", *Journal of International Business Studies*, Vol. 37, N.1, Jan., pp. 61-75.

Leipold Helmut, (1990): "Neoliberal Ordnungstheorie and Constitutional Economics, a comparison between Eucken and Buchanan," *Constitutional Political Economy*, Vol.1, No. 1.

Lehmann Jean-Pierre and Appleton Arthur, (2011). "Only the Rule of Law can Prevent a US-China Conflict", IMD, Lausanne, Switzerland, January.

Meijer Gerrit, (1994): "Walter Eucken's Contribution to Economics in a International Perspective", *Journal of Economic Studies*, Vol.21, No. 4, pp. 25-37.

Müller Armack Alfred, "The Meaning of the Social Market Economy," in (1989) *German Social Market Economy: Origins and Evolution*, Ed. By Alan Peacock and Hans Willgerodt, London, Macmillan Press.

Nicholls, Anthony James, (1994). *Freedom with Responsibility : the Social Market Economy in Germany, 1918-1963*, Oxford, Oxford University Press.

Oliver Henry, (1960): "German Neoliberalism", *Quarterly Journal of Economics*, LXXIV, October, 117-149.

Razeen Sally, "Ordoliberalism and the Social Market : Classical Political Economy from Germany," *New Political Economy*, Jul 96, Vol. 1, Issue 2, 25p.

Resico Marcelo, (2011). *Introducción a la Economía Social de mercado. Edición Latinoamericana*, Río de Janeiro, SOPLA-KAS.

ONLINE-PUBLIKATION

JUNI 2013

www.kas.de/brasilienwww.kas.de

_____, (2008). *La estructura de una economía humana. Reflexiones en cuanto a la actualidad del pensamiento de W. Röpke*, Buenos Aires, Educa.

_____, (2006): "Reformas Económicas y Modernización del Estado", *Revista Diálogo Político*, Konrad Adenauer Stiftung, Año XXIII, No. 3, Septiembre.

_____, (2002) "Crisis en la nueva economía", *Revista Valores*, FCSE-UCA, Diciembre, No. 55.

Rieter Heinz y Schmolz Mattias, (1993): "The ideas of German Ordoliberalism 1938-45: pointing the way to a new economic order," *The European Journal of the History of Economic Thought*, 1:1 Autum.

Röpke Wilhelm, (1936). *Crises and Cycles*. London. XII und 224 S.

_____, (1942). *International Economic Disintegration*. London.

Rüstow Alexander, (1961) "El significado histórico de la Economía Social de Mercado," *Simposio Direcciones Contemporáneas del Pensamiento Económico*, Instituto de Filosofía y Sociología de la Economía, Universidad de La Plata.

_____, (1950). *Das versagen des Wirtschaftsliberalismus*, Helmut Küpper Vormalis Georg Bondi.

Salehizadeh Mehdi, (2007). "Emerging Economies' Multinationals: Current Status and Future Prospects", *Third World Quarterly*, Vol. 28, No. 6, pp. 1151-1166.

Smith Mitchell P., (2001): "Europe and the German Model: Growing tension or Symbiosis?", *German Politics*, Vol.10, No.3 (December).

Soros George, "A New World Architecture", Project Syndicate, 11-04-2009

Stiglitz Joseph, (2002). *El Malestar en la Globalización*, Madrid, Taurus.

_____, (2002). "Crony capitalism American-style", *Project Syndicate*.

Streit Manfred and Wohlgemuth Michael, (1997): "The Market Economy and the State. Hayekian and Ordoliberal Conceptions," *Diskussionsbeitrag*, 06-97, Max Plank Institut zur Erforschung von Wirtschaftssystemen.

Takenaka Heizo, "The Chinese Mirror", Project Syndicate, 03-02-2011.

Vanberg, Viktor. (1988). "'Ordnungstheorie' as Constitutional Economics -The German Conception of a 'Social Market Economy'." *Ordo* 39: 17-31.

Watrín Christian, (2002): "The German Economy in 2002. The Rise and Fall of the German Model", Paper given in Rome, Italy, December 11th.

_____, (1999): Europe's "New" Third Way, *Speech at Heritage Foundation*, May 11.

WEF, (2012). "Global Agenda Council on Geopolitical Risk", Davos-Klosters, Switzerland 25-29 January.

Willgerodt Hans, Watrin Christian, Stützel Wolfgang, Hohmann Karl, (1982). *Standard Texts on the Social Market Economy*, Stuttgart – New York, Gustav Fischer.

Willgerodt Hans and Peacock Alan Eds., (1989). *German Neo-Liberals and the Social Market Economy*, London, The Macmillan Press Ltd.

Yañez Eugenio, (2005). *Economía Social de Mercado en Chile, Mito o realidad?*, Hans Seidel Stiftung, Santiago de Chile